

Gebete entfalten Kraft

Dankgottesdienst erinnert an friedliche Revolution in der DDR – Gedenken an Reichspogromnacht

st Lüneburg. Kerzen und Gebete können eine starke Kraft entfalten, die sogar Systeme ins Wanken bringt. Das konnten jetzt die rund 250 Besucher des Dankgottesdienstes zum 20. Jahrestag der friedlichen Revolution in der ehemaligen DDR in St. Johannis spüren: Sie bildeten, angelehnt an die Friedensgebete zur Wendezeit, in der Kirche einen riesigen Lichterkreis, sangen und beteten.

„Das hat Ermutigung, Gemeinschaft und Dankbarkeit ausgestrahlt“, erklärt Superintendentin Christine Schmid. Vor 20 Jahren habe das gemeinsame Gebet die Menschen stark gemacht für ihren Einsatz für Demokratie. „Und wir dürfen dankbar sein, dass in diesem Land eine friedliche Revolution stattfinden konnte und dass die Aktivisten sich durch Beharrlichkeit und Friedfertigkeit ausgezeichnet haben.“

Herzstück des Gottesdienstes waren die Berichte von fünf Zeitzeugen, die heute in Lüneburg leben und die Wendezeit

aktiv mitgestaltet haben: Wie die Schulen damals radikal ihren Kurs wechselten, berichtete David Schollweger, damals Schüler und heute Kantor in Buchholz. Glücklicherweise er gewesen, weil er zwei Monate vor den historischen Ereignissen für die Nationale Volksarmee gemustert worden war – und sich ihm jetzt die Alternative Zivildienst eröffnete. Andreas Jörß, heute Geschäftsführer der von Sternschen Druckerei, schloss an der Mauer Freundschaften, die bis heute halten, und Stadtbaurätin Heike Gundermann erzählte ihre zum Teil dramatische Familiengeschichte. „Diese Berichte waren mitreißend und berührend“, erzählt Schmid.

Zu Beginn gedachten die Besucher eines der dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte: der Reichspogromnacht. In der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 brannten in ganz Deutschland Synagogen, wurden jüdische Geschäfte demoliert – ein Fanal für den bald folgenden Terror der Nationalsozialisten.



Danken für die friedliche Revolution in der DDR (v.l.): Superintendentin Christine Schmid, Pastorin Ellen Ringshausen und Dechant Carsten Menges.

Foto: be

Daran mahnte ein weiterer Gottesdienst in St. Nicolai, den die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Lüneburg gemeinsam mit den Innenstadtkirchen und der Gesellschaft für

Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (GCJZ) organisiert hatte. Schüler der Realschule Oedeme gestalteten das Gedenken würdevoll, bestückten einen Davidsstern aus Alufolie mit Ker-

zen, berichtet Ela Griepenkerl (GJCZ). Die Teilnehmer zogen nach dem Gedenken zum Gedenkstein für die Lüneburger Synagoge und sprachen dort ein jüdisches Gebet.